

Imkerei im März bis April

Die brütenden Bienenvölker tragen bei schönem Flugwetter viel frischen Pollen von Erlen, Hasel und Weiden ein, auch viele andere Blühpflanzen ergänzen das Pollenspektrum der Völker.

Erste Kontrolle bei den Bienenvölkern

Ist bei schönen und warmen Wetter bei einigen Bienenvölker kein Flugbetrieb vorhanden, bei anderen herrscht guter Flugbetrieb, sollten diese Völker wo kein Flugbetrieb vorhanden ist kontrolliert werden.

Generell gilt, dass Arbeiten während der Winterruhe am Bienenvolk nur im Notfall durchgeführt werden sollte, um eine Störung ihrer Wintertraube oder das Verhungern des Volkes zu vermeiden.

Bei kritischen Völkern kann man möglicherweise durch eine durchsichtige Abdeckfolie die Futterknappheit erkennen. Das sollte man bei halbwegs passablen Temperaturen ab 5 – 8 °C vorsichtig kontrollieren, ob am Bienensitz noch genügend erreichbare Vorräte sind.

Durch Einwinterung gesunder Bienen mit reichlichen Einfüttern und einer Nachkontrolle im Herbst wird eine Notfütterung in der Regel im Frühjahr nicht erforderlich sein.

Nicht wenige Imker haben im Herbst bei der Einwinterung und über dem Winter viele Völker verloren. Das ist für die Betroffenen sehr bitter. Völkerverluste können jeden treffen und selbst die erfahrensten Imker sind davor nicht gefeit.

Der Todesfall hat seine Ursache nicht selten in Fehlern bei der Einwinterung oder einer unzureichenden Varroabehandlung vom Vorjahr. Der Varroabefall mit Viren ist derzeit das größte Gesundheitsproblem und die häufigste Verlustursache für Bienenvölker. Leider wird das oft nicht erkannt, da diese Imker meistens keine Weiterbildungen besuchen.

Nachfütterung bei zu wenig Futtermittel

Das Futter könnte vielleicht nicht ausreichen. Das inzwischen wachsende Brutnest verbraucht zusehends mehr Futter.

Brutfreie Völker verbrauchen ca. 1 bis 1,5 kg Futter im Monat, brütende Völker bis zu 5 kg, steigend mit ihrer Brutaktivität. Daher ist es sehr wichtig, dass die Völker jetzt noch ausreichend Futter haben, möglichst bis Ende April, bis die Frühjahrsblüte beginnt und dass die Bienen Kontakt zum Futter haben. Gerade zwischen März und Anfang Mai kann es für manche Völker kritisch werden, welche zu wenig aufgefüttert oder beraubt wurden.

Bei kaltem Wetter kann der Futtermittelvorrat eines Volkes auch grob ermittelt werden, indem die Beute leicht von hinten angehoben wird und das Gewicht abgeschätzt wird. Wenn die Kiste zu leicht oder sehr leicht ist, dann sollten sie diese Völker möglichst bald nachfüttern.

Das hängt davon ab, ob Bienen schon Wasser tragen. Sollte es noch zu kalt sein, kann man mit lauwarmem Zuckerwasser in der Futtertasche neben dem Brutnest füttern.

Ist Flugbetrieb vorhanden, kann mit Zuckerteig oben gefüttert werden.

Wärmehaushalt in den Bienenvölkern herstellen

Im Bienenvolk gibt es im Anfang der Brutsaison eine starke Luftzirkulation, da die Bienen nicht alle Wabengassen besetzen. Mit Beginn der Brutsaison werden am Anfang sehr kleine zusammenhängende Brutnester angelegt, welche das Bienenvolk unter großer Anstrengung mit Wärme regulieren muss. Es besteht bei Temperaturstürzen immer die Gefahr, dass die Brut leicht auskühlen kann.

Bei Großraumbeuten oder schwachen Einwinterungsvölker sollte im Herbst das Bienenvolk mit einem Schied der Brutbereich stark eingegrenzt werden, um im zeitigen Frühjahr dem Bienenvolk mit der Wärmeregulierung zu unterstützen. Bei Verwendung eines Schieds muss das Volk öfters kontrolliert werden, um bei Bedarf einzeln Vorratswaben innerhalb des Schieds zu hängen, damit das Volk genügend Futter im Brutbereich hat und den Brutbereich ausdehnen kann.

Ein weiteres Problem für den Temperaturverlust sind offene Gitterböden sowie zu große Fluglöcher, wo viel kalte Luft durch die Luftzirkulation eindringen kann.

Abhilfe für die offenen Gitterböden kann durch ein Einlegen einer Platte auf dem Gitterboden und beim Flugloch durch Verkleinerung erfolgen.

Die Bienentraube kann somit den Wärmehaushalt besser kontrollieren, kann weniger Energie für die Beheizung ihrer Brut aufwenden und kann nicht mehr so schnell auskühlen, da die Luftzirkulation im und um den Brutbereich somit entfällt.

Ein Optimum ist, dass so weniger Energie gebraucht wird. Dadurch sterben die Altbienen weniger schnell wegen ihres erzeugten Wärmehaushalts und die Jungbienen schlüpfen nach 21 Tagen, weil sie immer optimale Bruttemperatur von 35 °C haben.

Das Bienenvolk kann ihre überschüssige Energie somit in die Vermehrung ihrer Jungbienen legen, was zu stärkeren Völkern bei Trachtbeginn führt.

Sollte einmal das Brutnest zu groß angelegt sein, verkühlt sich die Brut am Rand ihres Brutnestes in Kaltwetterperioden.

Wenn die Tageshöchsttemperatur mehr als 15 °C hat, wird die Königin stark zum Legen anfangen, bei mehr als 20 °C kann das Brutnest schon sehr weit ausgeweitet werden.

Beginn der Brutsaison kontrollieren

Es genügt ein Blick auf die Stockwindel, welche Mitte bis Ende Jänner eingeschoben wird.

Durch die Lage des Gemülls auf der Stockwindel können Sie erkennen, wo die Bienen sitzen und ihre Aktivität feststellen. Findet man Anfang bis Mitte Februar im braunen Gemüll die ersten Zelldeckelreste unter den Wabengassen vorne in Richtung Flugloch, so sind die ersten Jungbienen schon geschlüpft.

Die Bienen haben dann im Kaltbau noch einen Zehrweg von vorne nach hinten und falls Ihre Völker zweiräumig überwintern, auch nach oben, nur so kommen die Bienen entlang den Wabengassen an das Futter heran.

Den Bienensitz findet sich über dem Gemüll meistens auf 2 bis 4 Wabengassen. Bei weniger oder auch nur auf ca. 1/4 der Wabengassenlänge, dann ist das Volk sehr schwach. Ist der Bienensitz schon ganz hinten, könnte es für das Volk ebenfalls kritisch sein.

Denn im ersten Fall ist das Volk meistens bienenarm und kann daher die Brut nicht verlassen, somit den Kontakt zum Futter verlieren.

Praxisnahe Weiterbildung

Besuchen und beteiligen Sie sich aktiv bei praktischen Veranstaltungen, gerade an den gezeigten Völkern kann man sehr viel sehen und lernen, man sieht andere Völker und kann diese mit den Eigenen vergleichen. Auch Standschauen beim Nachbarimker mit starkem Bezug zur Praxis, bieten viel Anregung und fachlichen Austausch, den im Freien ist der Informationsaustausch zudem auch sehr praxisnahe.

Arbeiten in der Imkerei:

- Bienenstände laufend kontrollieren
- Bienenstände zudecken (Bleche, Platten mit Steine beschweren)
- Fluglöcher reinigen
- Beuten und Geräte reinigen bzw. reparieren, ausbessern, streichen
- neue Beuten zulegen
- neue Rähmchen vorbereiten und drahten
- Lagerbestand sichten, aufräumen und reinigen
- Imkerliche Ausstattung auf bedarfsgerechte Vollständigkeit prüfen und ergänzen
- Bedarf an Ausstattung und Material planen
- Bienensitz, Varroakontrolle (Stockwindel)
- Bienenwachs einschmelzen zu Wachslaiben
- Mittelwände erzeugen, die neuen Rähmchen damit bestücken
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)
- Jahresplanung für Völkervermehrung und Zucht